

Zeitschrift:	Animato
Herausgeber:	Verband Musikschulen Schweiz
Band:	18 (1994)
Heft:	2
Artikel:	Zur Abstimmung über den Kulturförderungsartikel vom 12. Juni 1994 : die Lücke in der Bundesverfassung schliessen
Autor:	Hafner, Richard
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-959129

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Abstimmung über den Kulturförderungsgesetz vom 12. Juni 1994

Die Lücke in der Bundesverfassung schliessen

In knapp zwei Monaten, am 12. Juni 1994, findet die Volksabstimmung über die Aufnahme eines Kulturförderungsgesetzes in die Bundesverfassung statt. Vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Situation kommt dem Ausgang dieser Abstimmung nicht nur für das kulturelle Schaffen in der Schweiz, sondern vor allem für das kulturelle Klima ganz besondere Bedeutung zu.

Der neue Artikel in der Bundesverfassung (siehe Kasten) schafft einerseits zwar endlich die nötigen, recht unverbindlich formulierten Rechtsgrundlagen, damit der Bund seine bisherigen kulturellen Aktivitäten im Rahmen des jährlich von den eidgenössischen Parlamenten bewilligten Budgets unterstützen kann. Doch wird kaum mehr Geld zur Verfügung stehen, sondern es kann höchstens der momentane Stand gehalten werden. Im Gegensatz zur Abstimmung von 1986 über die «Kulturinitiative» (Kulturprozent) und den damaligen Gegenvorschlag des Bundesrates, welcher allein wegen der fehlenden Möglichkeit des doppelten Ja's scheiterte, scheinen die Aussichten für die Annahme des nun vorliegenden „Kann-Kultur-Fördern“-Artikels eigentlich gut.

Trotz der Zustimmung aller Bundesratsparteien und eines Patronatskomitees von 140 Parlamentären dürfen wir uns nicht in Sicherheit wiegen. Die Abstimmung kann durchaus auch scheitern! Auch wenn auf der Gegenseite noch keine Neigung festzustellen ist, sich für ein Nein gross zu engagieren, dürfen wir uns nicht täuschen lassen. Bis zur Abstimmung kann noch manches Vorurteil und manches Missverständnis über die Künstler wieder aufgewärmt werden. Zudem steht fast kein Geld für eine richtige Abstimmungskampagne zur Verfügung. Um so mehr müssen die Befürworter sich intelligent und engagiert einsetzen.

Die Abstimmung muss gewonnen werden. Die Folgen eines Scheiterns wären unabsehbar: Im Gegensatz zur bisherigen gewohnheitsrechtlichen und allgemein akzeptierten stillschweigenden Förderung müsste ein ausdrückliches Nein geradezu als Ablehnung der Kulturförderung interpretiert werden. Die Folgen wären für viele Projekte und auch für die meisten kulturellen Dachorganisationen Kürzungen oder gar gänzliche Streichung der Bundesunterstützung. Wenn nicht auch die einzelnen Musikschulen, so würden doch der VMS - und andere professionelle Musikverbände sowie die meisten Liebhaberverbände - ein Nein unmittelbar und schmerhaft zu spüren bekommen. Ein Nein hätte aber auch Signalwirkung: Die Bedingungen für das kulturelle Schaffen würden nicht nur auf der Ebene des Bundes, sondern auch auf jener der Kantone und Gemeinden, wahrscheinlich auch im privaten Bereich, schlechter werden. Schon heute hat der Kanton Zürich die Arbeiten für ein kantonales Kulturförderungskonzept sistiert, bis die Abstimmung vom 12. Juni Klarheit über die Stimmung im Volk gibt.

Der neue Kulturförderungsgesetz in der Bundesverfassung

Art. 27bis^{neues}

¹ Bund und Kantone fördern im Rahmen ihrer Zuständigkeiten das kulturelle Leben in seiner Vielfalt sowie das Verständnis der Bevölkerung für kulturelle Werte. Der Grundsatz der Subsidiarität wird gewahrt.

² Der Bund kann Kantone, Gemeinden und Privat in ihren Bemühungen um die Pflege des kulturellen Erbes, die Förderung kulturellen Schaffens und die Kulturvermittlung unterstützen. Er berücksichtigt dabei besonders die Anliegen weniger begünstigter Landesteile und Bevölkerungsgruppen.

³ Der Bund kann die kantonalen, kommunalen und privaten Bemühungen durch eigene Vorkreisen ergänzen, namentlich:

- zur Wahrnehmung kultureller Aufgaben von gesamtswisscher Bedeutung;
- zur Pflege des kulturellen Austausches im Inland und mit dem Ausland.

Folgen bei einem Nein gravierender als die positiven Auswirkungen bei einer Annahme

Die Folgen eines Scheiterns sind beängstigend. Deshalb darf es in unserem Kreis niemanden geben, der sich nicht im klaren über die Bedeutung dieser Abstimmung ist. Angefangen von den Lehrern und Kommissionsmitgliedern über die Lehrkräfte müssen auch die Eltern, die erwachsenen Schüler und weitere Sympathisanten der Musikschulen mobilisiert werden. Der VMS wird den Musikschulen bis Mitte April Musterbriefe an Lehrkräfte und Eltern zur Verfügung stellen. Auch sind beim VMS-Sekretariat ein «Musterreferat» und ein «Argumentarium» erhältlich.

Um weite Kreise auf unser Anliegen aufmerksam zu machen, ist von verschiedenen Verbänden und Organisationen in der Zeit vom 25. April bis zum 1. Mai eine Aktionswoche geplant, an der sich auch die Musikschulen beteiligen sollten. Diese landesweit durchgeführte Aktionswoche bietet die Chance, Kultur zum Tagesthema wieder zu lassen. Es muss aber in einer dem Volk plausiblen Art und Weise - nichts wäre kontraproduktiver als missverständliche «Happenings»! - deutlich gemacht werden, dass Kultur nicht nur Kunst, Malerei, Literatur, Musik in allen Sparten etc. bedeutet, sondern Ausdruck einer Haltung, ein Teil unserer Identität, ein Teil der menschlichen Gemeinschaft - Kultur ist ein unverzichtbarer Teil, ja eigentlich die Grundlage eines jeden Staates, besonders eines mehrsprachigen wie die Schweiz.

Die Musikschulen haben viele Möglichkeiten, sich positiv in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Wir dürfen und können nicht hoffen, dass andere für uns die Arbeit machen. Der VMS bittet deshalb alle Verantwortlichen von Musikschulen, ihre Möglichkeiten wahrzunehmen und die Bevölkerung für ein Ja zu überzeugen. *Richard Hafner*



Esther Herrmann, Biel, wurde neu in den VMS-Vorstand gewählt.



Josef Gnos, Sarnen, tritt aus beruflichen Gründen nach drei Jahren aus dem Vorstand zurück.



Esther Herrmann succède à Josef Gnos au Comité de l'ASEM.

Le Comité de l'ASEM présente les lignes directrices de son travail et de sa politique

Der Vorstand legt Rechenschaft ab über seine Tätigkeit im vergangenen Jahr.
(Fotos: C.Ho.)

Unser Musik-Cartoon von Kurt Goetz:



Assemblée générale de l'ASEM à Bienné

La 19^e Assemblée générale de l'ASEM du 26 mars dernier s'est déroulée à l'aula du gymnase de Bienné. Un carrefour idéal pour les nombreux directeurs et représentants des écoles de musique venus nombreux de toute la Suisse.

Le déjeuner ayant été offert par le Conservatoire de Bienné, c'est dans la bonne humeur que la journée a commencé, agrémentée par une ouverture musicale présentée par l'Orchestre des Jeunes du Conservatoire.

L'ordre du jour de l'Assemblée générale a été particulièrement riche et nous en livrons ici les principaux éléments. Dans un premier temps, l'Assemblée a procédé à l'admission des nouveaux membres à l'ASEM. Notons que l'école de musique de la Broye est venue rejoindre les rangs et nous lui souhaitons la bienvenue.

Le rapport d'activités

Le rapport d'activités de 1993 a démontré le dynamisme de l'ASEM dans de nombreux domaines. Notre journal «Animato» a pris de l'extension et nous accueillons Cristina Hespenheide comme nouvelle rédactrice de la partie alémanique, tandis que Richard Hafner s'occupera de l'édition et du concept. L'ASEM a également mis sur pied une liste de documents concernant les écoles de musique; ces dernières peuvent désormais les consulter. Elle propose aussi une nouveauté qui suscite déjà un vif intérêt: une formation pour directeurs d'école. En Suisse romande, elle soutient les efforts remarquables de la CREMC (Coordination Romande des Ecoles de Musique et des Conservatoires) qui a organisé une série de cours d'improvisation fort appréciés (voir «Animato» 4/93).

Richard Hafner a ensuite pris la parole en soulignant l'importance des votations du 12 juin prochain en faveur du soutien à la culture (nous consacrons un article rédigé par Olivier Faller dans ce numéro-ci). Cette première partie de l'ordre du jour s'est terminée par l'approbation du budget 1994.

Problématique autour des cours collectifs

Esther Herrmann, directrice de l'école de musique de Bienné, nous a présenté un intéressant exposé qui portait sur l'enseignement de groupes et ses problèmes. Elle a dépeint ses aspects interactifs et socialisants qui mériteraient d'être mieux appréciés, en comparaison aux leçons particulières. Elle soulève ensuite l'épineux problème de la formation des enseignants qui tend à favoriser davantage les leçons privées. Elle a présenté, en français, les principales lignes de son argument, délicatement fort remarquée du public romand.

L'éducation musicale, une mission de la Culture

En introduction à la deuxième partie de la journée, Dr. David Streiff, nouveau directeur de

l'Office Fédéral de la Culture, a soutenu l'effort prodigué par les écoles de musique dans l'éducation des jeunes et son rôle essentiel dans la vie de la cité. Il a ensuite affirmé sa volonté de soutenir l'éducation musicale au sein de la société. Il termina son exposé en rappelant l'importance capitale de la prochaine votation sur l'encouragement à la Culture tout en espérant que notre activité professionnelle contribuera, comme par le passé, à former la jeunesse dans des valeurs positives et épanouissantes.

Assemblée générale: deuxième partie

Quelques modifications aux statuts devaient être approuvées par l'Assemblée. La plus importante, et la plus significative, a porté sur les directives concernant les modalités d'adhésion de nouveaux membres à l'ASEM. On stipule, entre autres, que les directeurs devraient être titulaires d'un diplôme d'enseignement ainsi que tous les professeurs qu'ils emploient. Cet alinéa apporte des exigences concrètes et approfondies et définit d'une manière claire les critères de structure et de qualités requises pour pouvoir adhérer à l'ASEM.

Les questions financières furent également abordées lors de la présentation du budget 1994. Plusieurs réactions se firent entendre concernant l'augmentation des cotisations des écoles de musique pour 1994. Plusieurs membres de l'Assemblée ont souligné le fait que les petites écoles de musique payaient davantage, proportionnellement au nombre d'élèves, en comparaison des écoles plus importantes. Willi Renggli justifia au nom du Comité cet état de fait en argumentant que les petites écoles bénéficient bien davantage des interventions et du soutien de l'Association. Après quoi, on propose une cotisation au pro rata du nombre d'élèves. Elle fut refusée, et l'Assemblée approuva les modifications des statuts ainsi que le budget 1994.

Elections

Le Comité a été réélu, et l'Assemblée réitéra son soutien à Willi Renggli. Saluons l'élection de madame Esther Herrmann, suite au départ de Josef Gnos. Son charme et son excellente connaissance des problèmes de la Suisse romande sauront, à n'en pas douter, donner davantage de poids, face à un comité en majorité alémanique, en militant pour une Romandie quelque peu mise à l'écart lors des discussions et des élections, suite aux problèmes posés par la compréhension des débats. On avait encore oublié le traducteur!